FORUM

Traumschön: „Posto avançado do progresso“ von Hugo Vieira da Silva

Als das Dampfschiff sich langsam entfernt, um gleich darauf im Nebel, der sich an den Ufern des Kongos ausbreitet, zu verschwinden, bleiben der Boss und Santana zurück. Man ahnt, dass sie sobald kein Schiff mehr sehen werden, hier auf einem der letzten Handelsposten des kolonialen Portugals. Während der Boss – kantig, grimmig, pflichtbewusst – sofort anfängt, zu vermessen und zu inventarisieren, weiß es der beleibte, kindliche Santana besser: Er war schon vorher in den Kolonien gewesen, und die Trägheit hatte noch immer gesiegt. Man muss einfach warten, bis das Elfenbein eintrifft. Und dafür wird Makola, der Aufseher der einheimischen Arbeiter, schon sorgen.

Der traumschöne Film „Posto avançado do progresso“ verzichtet jedoch auf jegliche Psychologisierung und überlässt seine Figuren wie seine Zuschauer ganz den fremden Eindrücken, indem er sie seinen rätselhaften, fantastischen Bildern ausliefert. Die Fremdheit der beiden Europäer in der urwüchsigen Landschaft und deren Befangenheit bei der Konfrontation mit den Einheimischen teilt sich den Zuschauern als physisch zu spürendes Unbehagen mit.

Joseph Conrad hat die Motive zu diesem Film geliefert. Seine fiebrigen, halluzinatorischen Romane von den Rändern der Welt sind, einmal abgesehen von „Apocalypse Now“, kaum je kongenial verfilmt worden. Dem portugiesischen Regisseur Hugo Vieira da Silva ist das mit dieser Adaption jedoch zweifellos gelungen.

Daniela Sannwald